

17. Bran

♩=80 Mar - c'heg Bran a zo bet ti-zhet Rak e kad Ker-loan

e-mañ bet Rak e kad Ker-loan e-mañ bet

I
 Marc'heg Bran a zo bet tizhet;
 Rak e kad Kerloan emañ bet.

E kad Kerloan, e-tal ar mor,
 Oe tizhet mab bihan Bran-Vor.

Daoust d'hor gounid oe kemeret,
 Ha glas-alaouret oe kaset.

Ha glas-alaouret pa zeuas,
 E-barzh un tour, eñ a oelas:

-Va c'herent a drid hag a you,
 Ha me war va gwele: ah ! you !

Me garfe kaout ur c'han-nader
 A zougfe d'am mamm ul lizher.-

Ar c'hannader pa oe kavet,
 Ar marc'heg en deuz kemennet:

- Ur gwisk all, va den, a wiski,
 Gwisk ur c'haskour boued a-zevri

Va bizoù 'gemi ivez;
 Va bizoù aour, en arouez;

Ha d'am bro dal' ma tigouezhi
 D'am mamm itron e ziskouezi.

Ha mar deu va mamm d'am dasprenn
 Kannader, arouezi e gwenn;

Ha, siwazh din, ma na zeu-hi;
 Va faotr, e du ec'h arouezi.-

II
 Pa zegouezhas e bro Leon,
 E oa o koniañ an itron

I
 Verwundet ward der Ritter Bran
 Wohl in der Schlacht von Kerloan.

Am Meeresstrand bei Kerloan,
 Da lag der Enkel des grossen Bran.

Und ob gesiegt auch unser Herr,
 Er muss gefangen übers Meer.

Als er im Turm gefangen lag,
 Da weint' er sehr den ganzen Tag:

“Die Meinen jauchzen mit frohem Sinn,
 Derweil ich hier gefangen bin.

O, send ich einen Boten aus,
 Der einen Brief mit trüg' nach Haus!“

Und als er einen Boten fand,
 Der Ritter sprach, zu ihm gewandt:

“Du Bote, mache dich bereit,
 Zur Vorsicht nimm ein Bettlerkleid.

Nimm meinen Ring, von Golde hell,
 Und meine Mutter kennt dich schnell.

Sobald du tratst durch unser Tor,
 So zeig ihr meinen Goldring vor.

Und kommt sie mit dem Lösepreis,
 Lass flattern eine Flagge weiss.

Will meine Mutter nicht mit dir gehen,
 Lass eine schwarze Fahne wehn.“

II
 Als nach Leon der Bote kam,
 Die Dame ihren Imbiss nahm.

E oa gant he zud, diouc'h an daol;
An delennourien en o roll.

- Noz vat deoc'h, itron an ti-mañ:
Setu bizoù aour ho mab Bran,

E vizoù koulz hag ul lizher:
Ret eo e lenn, e lenn e-berr.-

-Tavit, telenourien, ho son;
Glac'har vras a zo em c'halon;

Tavit, telenourien, buan,
Paket va mab, ne ouien mann !

Ra farder ul lestr din fenoz,
Ma treuzin ar mor antronoz !-

III
Antronoz, eveus e wele,
An aotrou Bran a c'houlenne:

- Gedour, gedour, din livirit,
Lestr-ebet o tont na welit ?

- Aotrou marc'heg, na welan-me
Nemet ar mor-bras hag an neñv.

Ann aotrou Bran a c'houlennas
Gant ar gedour, da greizteiz c'hoazh:

- Gedour, gedour, din livirit
Lestr ebet o tont na welit ?

- Aotrou marc'heg, na welan tra
Nemet mor-evned o nijal.-

An aotrou Bran a c'houlennas
Gant ar godour d'ar pardaez c'hoazh.

- Gedour, gedour, din livirit
Lestr ebet o tont na welit ?-

Ar godour-gaou, pa e glevas,
C'hoarzhin-droug outañ a reaz:

- Ul lestr a welan-me pell-pell
Hag eñ foetet gant an avel.

- Na pez' arouez ? livirit krenn !
Daoust eo hi du, daoust eo hi gwenn ?

- Aotrou marc'heg, 'vel ma welann,
Du eo, m'hen toue ruz-glaou-tan !-

Ar marc'heg kaezh, pa 'n deus klevet,
Na mui na ken 'n eus lavaret;

Sie sass zu Tisch mit den Ihren all,
Die Harfner sangen mit lautem Schall.

„Ei, guten Abend, Frau, Schaut an!
Der Ring von eurem Sohne Bran.

Und mit dem Ring ein Brief für euch,
Den sollt ihr lesen alsogleich.“

„Ihr Harfenspieler, spielt nicht mehr!
Mein Herz, mein Herz ist kammerschwer.

Ihr Harfenspieler, schweigt! Mein Sohn
Gefangen! - und ich weiss nichts davon!

Man rüste schnell ein Schiff im Port,
Denn morgen früh, da muss ich fort.“

III
Der Morgen fing zu dämmern an,
Da rief von seinem Bett Herr Bran:

“O Wache, Wache, sag mir an:
Siehst du kein Schiff, das fliegt heran?“

„Herr Ritter, ich seh' , so weit ich schau' ,
Nur Meeresfluten und Himmelblau.“

Und als es Mittag war, Herr Bran
Zum Zweiten rief die Wache an:

“O Wache, Wache, sag' mir an:
Siehst du kein Schiff, das fliegt heran?“

„Herr Ritter, ich seh' , so weit ich schau' ,
Nur fliegen Meeresvögel grau.“

Und als es Abend war, Herr Bran
Zum Dritten rief die Wache an:

“O Wache, Wache, sag' mir an:
Siehst du kein Schiff, das fliegt heran?“

Die Wache hatt' ein falsches Herz,
Sich lachte heimlich unterwärts.

„Ich seh' so fern gejagt vom Wind,
Ein Schiff, das fliegt heran geschwind.“

“Und welches Fahne, sag' mir schnell,
Sag', ist sie dunkel oder hell?“

„Die Fahn' ist schwarz, ich seh' es gut,
Ich schwör' es bei des Feuers Glut.“

Als dies der arme Herr vernahm,
Kein Wort aus seinem Munde kam.

Distreñ a reas e zremm c'hlas,
Ha gant an derzhienn a grenas .

IV

Hag an itron a c'houlenne
Gant ar gêriz pa zouare:

- Petra nevez a zo amañ
Pa glevan ar c'hleier tinsañ ?-

Un den kozh en deus lavaret
D'an itron pa 'n deus he c'hlevet :

- Eur ar marc'heg paket oa amañ,
Mervel en deus graet en noz-mañ.-

Oa ket he gomz peurlavaret
An itron d'an tour zo pignet.

En ur redek, o ouelañ ken,
Dispak-kaer ganti he blev gwenn.

Ken a oa 'r gêriz souezhet,
Souezhet bras oc'h he gwelet,

Gwelet un itron zivroad
Oc'h ober kañv hed ar straed.

Ken a lavare peb unan:
-Piv eo houmañ, hag a-beban ?-

An itron baour a lavare
Da dreizher an tour, pa errue:

- Digor, digor, prim an nor din !
Ma mab ! ma mab ! ra e welin !-

Pa oa digoret an nor vras
War gorf he mab en em strinkas;

Hag e vriataat a reas,
Ha biken goude na savas.

V

E maez ar stourm, e Kerloan,
Zo un dervenn a-us ar c'hlan,

Un dervenn, e-lec'h m'argilas
Ar Saozon 'raok dremm Youen-Vras

War an dervenn, pa bar al loar,
Bep noz en em zastum adar,

Mor-adar du-bailh o fluennoù,
Ul lommig gwad war o fennoù.

Er kehrte ab sein Antlitz weiss,
Und zitterte wie Fieber heiss.

IV

Und als die Dame gelandet hatt',
Da frug sie an dem Tor der Stadt:

„Ihr Leute was ist denn geschehn,
Dass alle Glocken klagend gehen?“

Da war ein Mann gebückt und alt;
Der sprach zur Dame alsobald:

„Ein Ritter, übers Meer gebracht,
Der ist gestorben diese Nacht.“

Doch kaum vernahm sie dieses Wort,
So eilte sie zum Turme fort.

Sie weinte sehr und lief geschwind,
Ihr weisses Haar, das flog im Wind,

Dass alle Leute blieben stehn,
Um ihr im Staunen nachzusehn,

Zu sehen eine fremde Frau,
Die solche Trauer trägt zur Schau.

Und einer sich zum Andern wandt':
„Wer ist sie und aus welchem Land?“

Und als sie kam zum Turme grau,
Zum Pfortner sprach die arme Frau:

„O, öffne schnell die Pforte, geh!
Mein Sohn, mein Sohn, dass ich dich seh“.

Und als das Tor geöffnet war,
Warf sie sich auf den Leichnam dar.

Sie presst ihn in die Arme sehr,
Und sie erhob sich nimmermehr.

V

In Kerloan auf blut'gem Feld,
Da steht ein Baum, der Wache hält.

Und eine Eiche steht zur Stell',
Allwo die Sachsen flohn so schnell.

Und auf der Eich im Mondenschein,
Da stellen sich die Vögel ein,

Des Meeres Vögel schwarz und fahl,
Im Kopf ein kleines, blut'ges Mal.

Ganto, ur Vranez-gozh louet,
Ganti ur Vran yaouank kevret.

Skuzh o-daou ha gleb o eskell:
O tont glas-alaouret, ouc'h pell.

Hag an evned a gan ur c'han,
Ker kaer, ma tav ar mor ledan.

Ar c'han-se, 'n ur vouezh i e gan
Nemet ar Vranez hag ar Vran.

Hag ar Vran en deus lavaret:
- Kanet, evnedigoù, kanet.

Kanet, evnedigoù ar vro;
Pell eus a Vreizh n'oc'h ket marv .

Dazu kommt eine Krähe grau,
Mit ihr ein Rabe schwärzlich blau.

Sie kommen matt mit nassem Kleid,
Sie kommen übers Meer gar weit.

Die Vögel singen so schön und hehr,
Dass stille wird das grosse Meer.

Sie singen alle rings herum,
Nur Rab' und Krähe bleiben stumm.

Der junge Rabe sagt allein:
„Singt, singt, ihr kleinen Vögelein!

Ihr Vögel der Heimat singet gern,
Ihr starbt nicht von der Bretagne fern.“

Kommentar

Dieses Lied stammt wohl aus dem zehnten Jahrhundert und hat eine historische Begebenheit zum Ursprung. Im Dorfe Kerlouan lieferten sich die Bretonen eine erbitterte Schlacht mit den Normannen. Obwohl die Bretonen den Angriff abwehren können, machen die Gegner Gefangene. Unter den Gefangenen befand sich auch unser Held. Er trägt einen während dieser Zeit häufig auftretenden Namen.

Elemente dieser Ballade kommen auch in anderen Liedern und Erzählungen vor. Bemerkenswert ist die Erwähnung der Harfe, da dieses Instrument seit Jahrhunderten in der Bretagne nicht mehr auftaucht.

In der Neuzeit hat der bretonische Barde Patrick Ewen den letzten Teil dieses Liedes für eine poetische Vertonung benützt, in der er dem Raben Bran eine weissagende Botenrolle aus dem Lande jenseits des Meeres zukommen lässt (*Bataille de Kerlouan* auf der CD: *Berceuses pour viex enfants*).